Mehr Blogleser bekommen

Content, der Ihr Blog interessant macht

Nun wissen Sie bereits, was häufig falsch gemacht wird und was auch Sie vielleicht bisher nicht genug beachtet haben. Fehler vermeiden ist jedoch nur ein kleiner Aspekt, wenn es darum geht, mehr Blogleser gewinnen zu können.

Viel wichtiger ist es, dass Sie Ihre Inhalte so gestalten und aufbereiten, dass sie für Leser interessant sind, diese gerne wiederkommen und im besten Fall von Ihrem Blog berichten – ob nun im Bekanntenkreis, auf der Arbeit oder im Internet über Kommentare, Verlinkungen oder Weiterleitungen.

Wir haben eine ganze Reihe von Tipps, die Ihren Content im Blog interessant machen und für mehr Blogleser sorgen können:

1. Listen

Es gibt Gästelisten, Spendenlisten, Frageliste, Mitgliederlisten, Wahl- und Wählerlisten, Gehaltslisten, Fahndungslisten, Wartelisten, Inventurlisten, Verbotslisten, Ranglisten oder Wunschlisten. Nur *chinesische Listen* sind etwas anderes.

Und doch haben alle etwas gemein: Wir alle lieben Listen. Schon immer haben Rankings, Tabellen und Hitparaden die Menschen fasziniert und interessiert, selbst die von zweifelhaftem Wert. Sie sind ein enormer Lesermagnet. Nutzen Sie das – in unterschiedlichsten Formen:
als klassische Liste, als Jahresrückblick-Liste, als Mini-Liste.

© karrierebibel.de

2. Countdown

Auch das ist nichts anderes als eine Liste – nur umgedreht. Durch den Countdown entsteht aber mitunter mehr Dramatik als in einer bloßen Aufzählung. Auch, weil die klassische Liste natürlich schon recht weit verbreitet ist.

Zehn sichere Anzeichen dafür, endlich Feierabend zu machen:

10 Seit kurzem fragt dein Partner: "Wie war deine Nacht, Schatz?"

9 Dein Chef bezeichnet Überstunden neuerdings als *Happy Hour*.

8 Du magst keine Sonnenaufgänge mehr sehen.

7 Foursquare verleiht dir ein Badge, solltest du auschecken.

6 Dein Chef richtet dir ein *Home*-Office ein – gleich nebenan.

5 Du bist jetzt Staatsdienerfeind Nummer eins.

4 Auf deiner Wange ist schon wieder das Wort ZTREWQ zu lesen.

3 Dein PC ist jetzt in der Gewerkschaft.

2 Du gehst nur noch auf After-After-Work-Partys.

1 Die Kollegen bitten dich, das Licht auszumachen.

© karrierebibel.de

3. Fail-Listen

Statt immer nur positive Tipps (*So geht's*) zu formulieren, können Sie die Geschichte auch mal gegen den Strich bürsten und erzählen, was eben garantiert nicht funktioniert und warum. Allerdings bleibt der Leser nach der Lektüre nur halb informiert. Er weiß zwar jetzt, was nicht geht, kennt aber noch immer nicht die Lösung. Beide Formen lassen sich aber durchaus kombinieren.

8 Sätze, die in keinen Bewerbungsbrief gehören

> *Sehr geehrte Damen und Herren...*

- **Was ist daran schlecht?** Zunächst einmal nichts. Nur ist diese klassische Anrede eben auch alles andere als persönlich. Sie zeigt: Sie kennen Ihren Leser gar nicht. Und Sie haben sich beim Verfassen des Bewerbungsanschreibens auch nicht die Mühe gemacht, das zu ändern.
- **Wie geht es besser?** Recherchieren! Und zwar entweder auf einer Karriereseite im Internet oder telefonisch, wer der richtige Ansprechpartner für die Bewerbung ist. Fragen Sie gezielt nach einem Namen. Das ist überhaupt nicht aufdringlich, es zeigt vielmehr, dass Sie Ihre Hausaufgaben machen. Besser wäre natürlich, Sie haben den Adressaten schon mal persönlich kennengelernt – zum Beispiel auf einer Karrieremesse.

4. Thesen

Müssen provokant sein. Wenn Sie nur als These formulieren, was ohnehin schon jeder richtig findet, sind Sie nur Mainstream. Thesen aber sollen polarisieren und zum Nachdenken und Diskutieren anregen.

Man muss also durchaus mit Gegenwind in den Kommentaren rechnen. Aber der Mut lohnt sich: In der Diskussion und Interaktion kann viel Mehrwert für alle entstehen…

5. Interviews

Klar, wenn Sie keine eigenen Thesen veröffentlichen wollen, können Sie das auch andere tun lassen – zum Beispiel per Interview. Sogenannte *geliehene Kompetenz* hat zudem den Vorteil, dass Sie sich frischen Wind in Ihr Blog holen. Aber Achtung: Es gibt nichts langweiligeres als Abfrage-Interviews. Wenn Sie nur Wissen abfragen, können Sie daraus hinterher genauso gut einen Artikel machen. Das Interview aber lebt vom O-Ton, vom Dialog und von der Kontroverse. Erst dann wird es für den Leser spannend.

© karrierebibel.de

Wie zum Beispiel hier:

Interview: Was bringen zeitversetzte Videointerviews für die Personalauswahl?

*Martin Becker, 30, hat in Berlin, Madrid und Nottingham Physik, Wirtschaft und Psychologie studiert, danach bei McKinsey und der Weltbank gearbeitet und 2010 ein Unternehmen gegründet – Viasto -, mit dem er den **Online-Rekrutierung** auf den Kopf stellen will, genauer gesagt: mit einer Software für **zeitversetzte Videointerviews**. Diese sollen angeblich die Qualität und Effizienz der Personalauswahl erhöhen. Einige Kunden gibt es schon. Aber taugt das Tool wirklich was? Wir haben Martin Becker um ein **Interview** gebeten und ihn gefragt, was wirklich hinter diesen asynchronen Videointerviews steckt – Rationalisierungswahn, Psychokram oder echter Nutzwert?*

6. Typologien

Sind natürlich nie so ganz ernst gemeint, da sie gerade von der Zuspitzung und Polarisierung leben. Doch gerade das macht ihren Reiz aus: Indem sie Typen überzeichnen, treten ihre Macken und Marotten noch deutlicher zum Vorschein. Man erkennt sich oder sein Umfeld – in Teilen – wieder.

Ein Beispiel für solch eine Typologie sehen Sie hier:

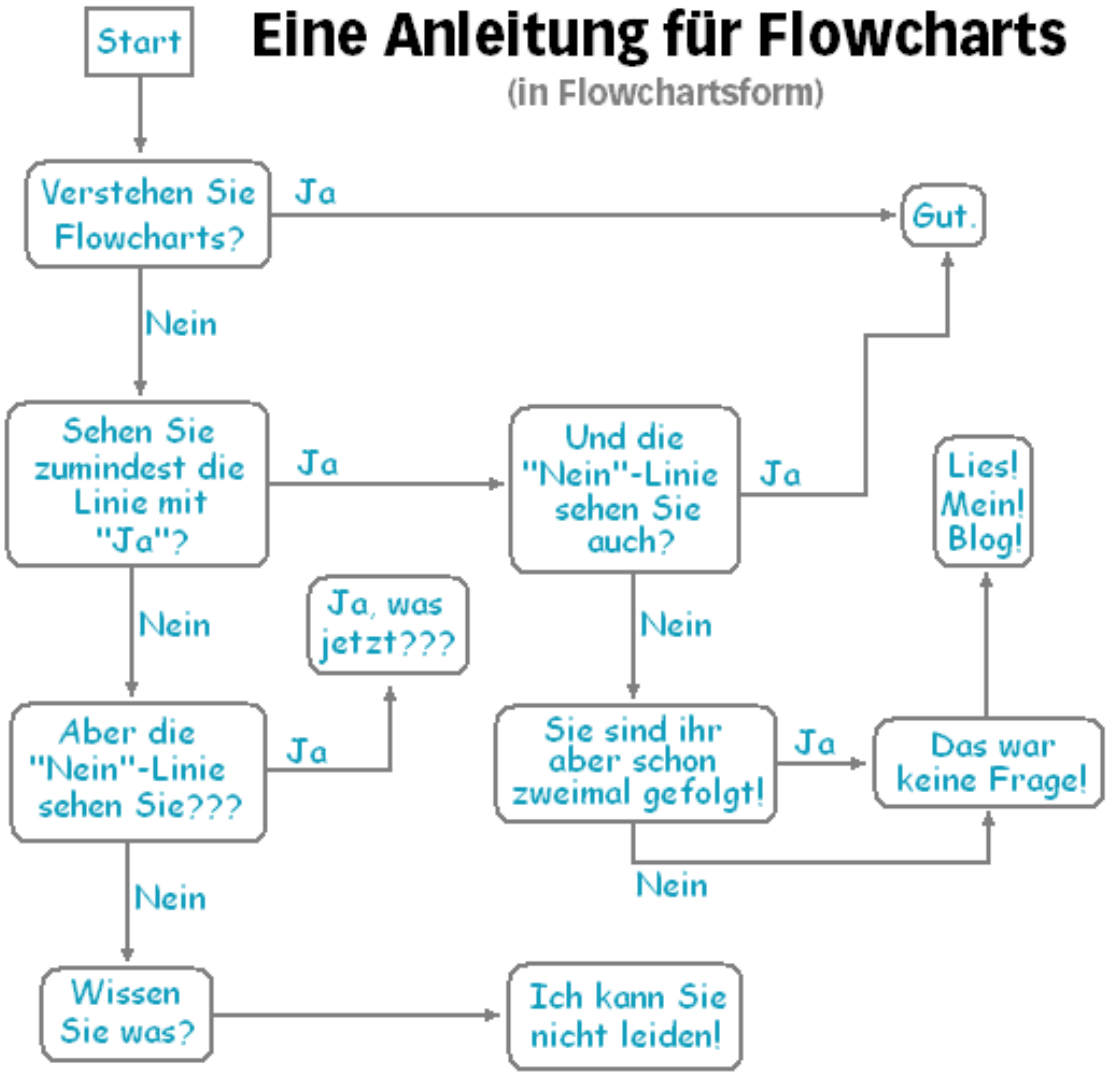
Der Manipulator	Der Blender
Der Kontrolleur	**Der Unfehlbare**

© karrierebibel.de

7. Flowcharts

Flussdiagramme verwandeln Inhalte in eine Art spielerisches Suchbild. In der Regel sollen so Wenn-Dann-Kausalitäten verdeutlicht, Logikfehler aufgedeckt und Dinge vereinfacht werden. Typische Abläufe lassen sich so nicht nur strukturiert analysieren – den meisten Lesern macht es zugleich Spaß, auch andere Varianten und Wege durchzuspielen. Dadurch erhöht sich zugleich die Verweildauer.

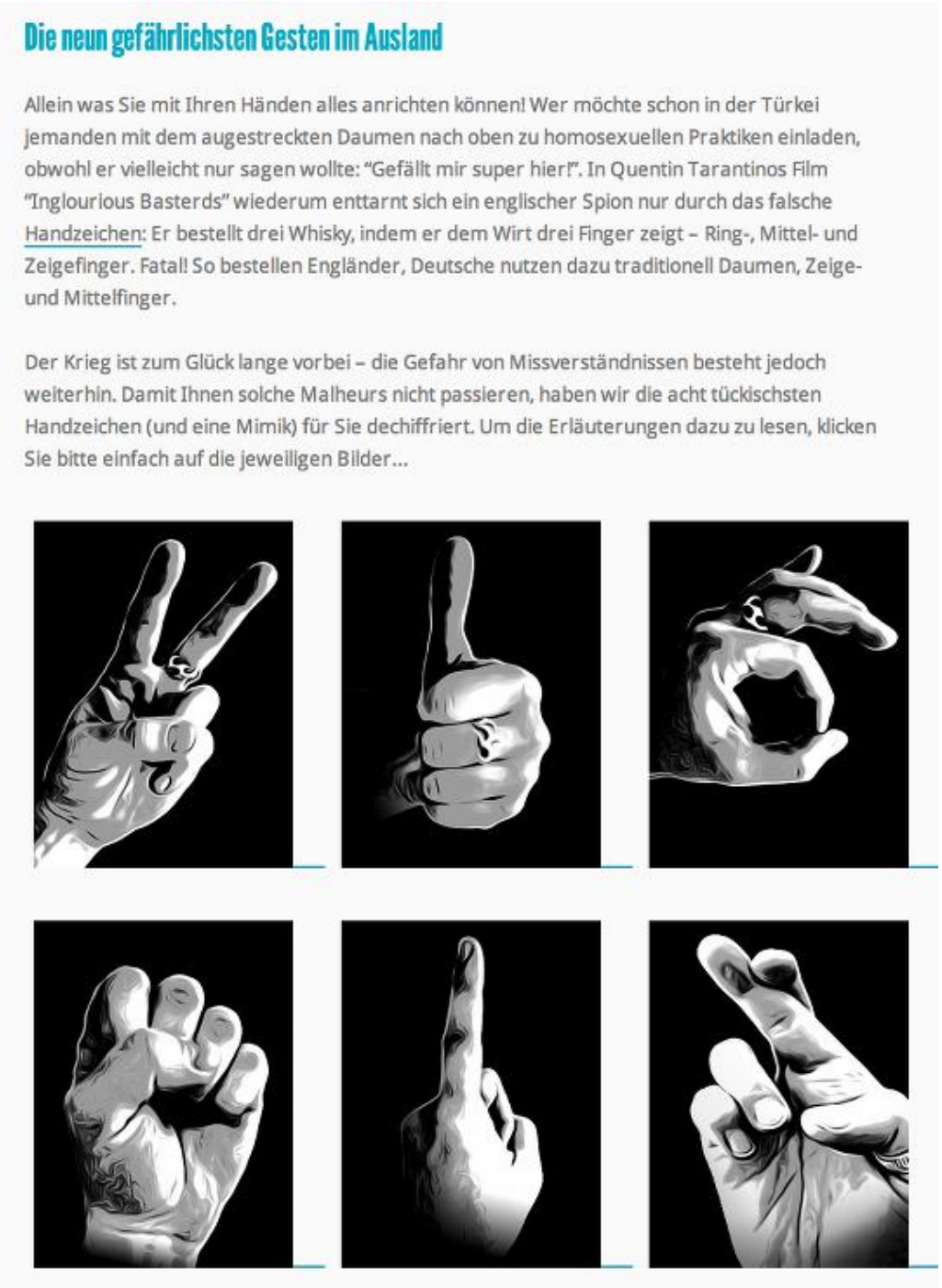
Ein (nicht ganz ernst gemeintes) Beispiel dazu:



© karrierebibel.de

8. Tipps in Bildergalerien

Sie können Ihre Tipps oder Informationen ebenso als Bildergeschichte erzählen. Bilder haben eine starke emotionale Wirkung und sind für den Leser schnell zu erfassen. Um den Effekt nicht durch zu viel Text zu schwächen, lässt sich (etwa bei WordPress) für jedes Bild eine eigene Seite (Page) mit einer Lösung oder Begleitinformation hinterlegen. Wie das geht, können Sie in diesem Beitrag nachschauen – auch hier ist das Bild klickbar und führt zum Artikel:



Die neun gefährlichsten Gesten im Ausland

Allein was Sie mit Ihren Händen alles anrichten können! Wer möchte schon in der Türkei jemanden mit dem augestreckten Daumen nach oben zu homosexuellen Praktiken einladen, obwohl er vielleicht nur sagen wollte: "Gefällt mir super hier!". In Quentin Tarantinos Film "Inglourious Basterds" wiederum enttarnt sich ein englischer Spion nur durch das falsche Handzeichen: Er bestellt drei Whisky, indem er dem Wirt drei Finger zeigt – Ring-, Mittel- und Zeigefinger. Fatal! So bestellen Engländer, Deutsche nutzen dazu traditionell Daumen, Zeige- und Mittelfinger.

Der Krieg ist zum Glück lange vorbei – die Gefahr von Missverständnissen besteht jedoch weiterhin. Damit Ihnen solche Malheurs nicht passieren, haben wir die acht tückischsten Handzeichen (und eine Mimik) für Sie dechiffriert. Um die Erläuterungen dazu zu lesen, klicken Sie bitte einfach auf die jeweiligen Bilder...

© karrierebibel.de

9. Quiz

Eine weitere Spielart davon sind Rätselspiele, Brainteaser oder ein Quiz. Varianten gibt es dabei viele, so können Sie variieren und für Abwechslung sorgen. Von klassischen Fragen, über Bilderrätsel bis zu einem Quiz mit konkretem Bezug ist alles möglich. In diesem Beispiel haben wir einige Fehler in einen Lebenslauf eingebaut, die gefunden werden sollen:

Max Mustermann Mail4U@web.de

Beispielstr. 12
12345 Phantasiestadt

Geburtsdatum: 1.4.1970
Staatsangehörigkeit: deutsch

LEBENSLAUF

Kurzprofil

Senior IT-Manager
Langjährige Erfahrung in Projektleitung und -management
Spezialität: Optimierung von Workflows
Skills: Zielorientierung; analytisches, strukturiertes Arbeiten
Führungserfahrung von bis zu 10-köpfigen Teams
Diplom-Informatiker
Verheirateter Vater von 2 Kindern

Beruferfahrung

5/10 – heute **Senior IT-Manager**, Entwickler GmbH, Phantasiestadt
- Requirementanalyse und Erstellung neuer Firmen-Websites
- Erstellung der Checklisten für Inbetriebnahme neuer CMS
- Auswahl, Planung und Steuerung des Umsetzungs-Teams
- Anschließende Qualitätskontrolle und toolbasierten Support

1/02 - 4/10 **IT-Manager**, Information Tech Systems GmBH, Karlsruhe
- Prozessanalysen, Ressourcenplanung, Reviews
- Implementierung neuer Client/Server-Strukturen
- Teamleitung: 5 Mitarbeiter

7/98 - 12/00 **Business Analyst, Junior Consultant**, The Analytic Consultants, Berlin
- Beratungsprojekte im Bereich Customer Care und Content Management
- Datenbank und Anwendungsentwicklung
- Migration relationaler Datenbanken

Studium/Ausbildung

9/92 – 6/98 Studium der Informatik, TU Berlin
Abschluss: Diplom-Informatiker (TU)

7/90 – 7/92 Ausbildung zum Bürokaufmann
Die Firma AG, Musterstadt

8/77 – 6/81 Grundschule, Phantasiestadt
8/81 – 5/90 Gymnasium, Phantasiestadt
Abschluss mit dem Abitur

Kenntnisse / Fähigkeiten

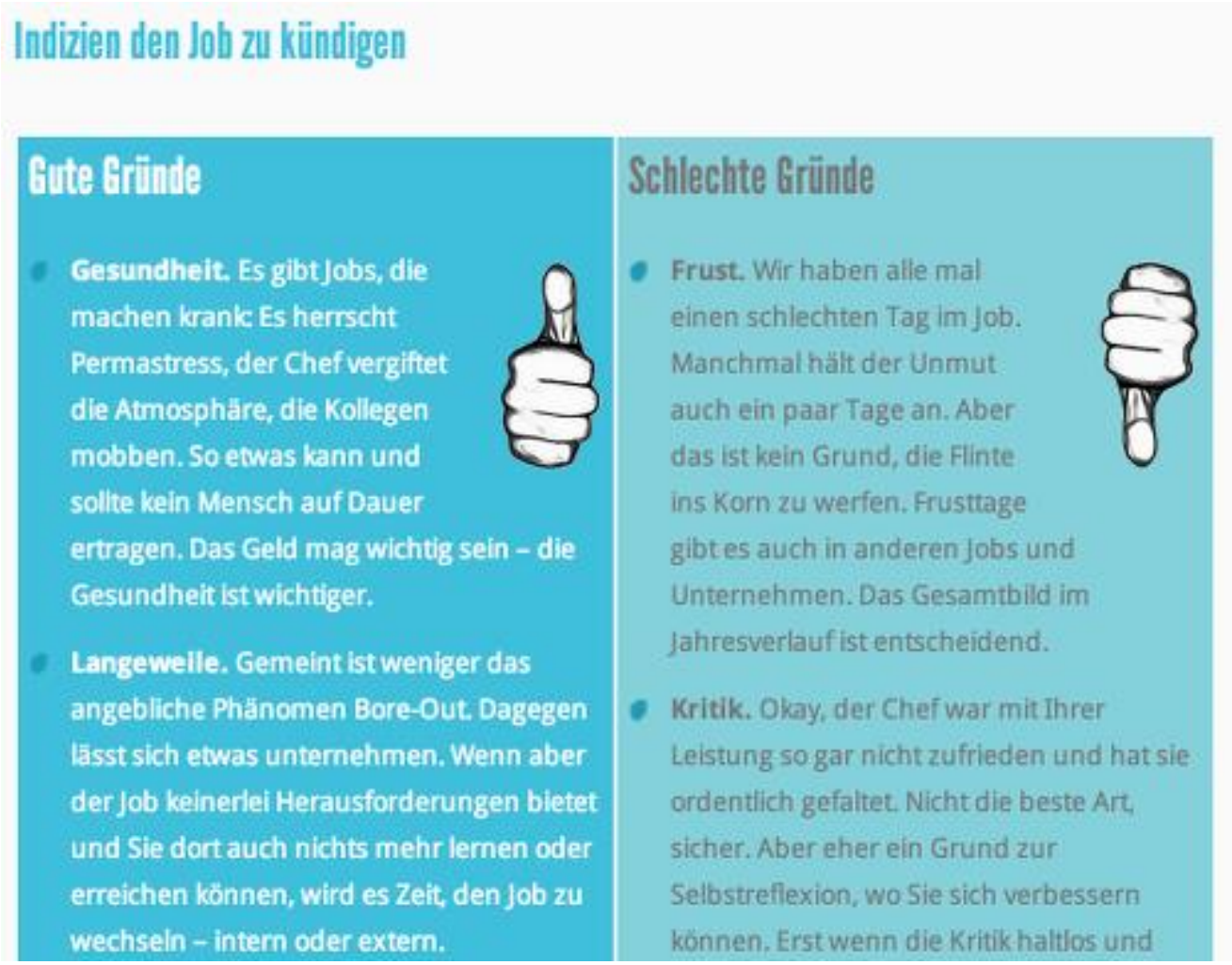
Hobbys Asienreisen, Schwimmen, Bogenschießen
Engagement Mitglied im Gospel-Chor „Halleluja"
EDV MS-Office (sicher in Word, Excel, Powerpoint)
Sprachen Englischkenntnisse, verhandlungssicher (schriftlich, mündlich)
Spanisch (Grundkenntnisse)

Phantasiestadt, 8.2.2013

© karrierebibel.de

10. Pro & Contra

Der Reiz an dieser Form ist, dass Sie Thesen und Argumente einander gegenüberstellen. Der Leser hat so sofort einen Überblick und kann sich anschließend selbst eine Meinung bilden. Sie können sich zwar auch erkennbar auf eine Seite schlagen (was tendenziell mehr zu Kommentaren anregt), müssen Sie aber nicht. Obendrein lassen sich Pros & Contras, Vor- und Nachteile in unterschiedliche Layout-Formen packen – etwa als als Tabelle oder als Liste mit Icons.



Indizien den Job zu kündigen

Gute Gründe	Schlechte Gründe
Gesundheit. Es gibt Jobs, die machen krank: Es herrscht Permastress, der Chef vergiftet die Atmosphäre, die Kollegen mobben. So etwas kann und sollte kein Mensch auf Dauer ertragen. Das Geld mag wichtig sein – die Gesundheit ist wichtiger.	**Frust.** Wir haben alle mal einen schlechten Tag im Job. Manchmal hält der Unmut auch ein paar Tage an. Aber das ist kein Grund, die Flinte ins Korn zu werfen. Frusttage gibt es auch in anderen Jobs und Unternehmen. Das Gesamtbild im Jahresverlauf ist entscheidend.
Langeweile. Gemeint ist weniger das angebliche Phänomen Bore-Out. Dagegen lässt sich etwas unternehmen. Wenn aber der Job keinerlei Herausforderungen bietet und Sie dort auch nichts mehr lernen oder erreichen können, wird es Zeit, den Job zu wechseln – intern oder extern.	**Kritik.** Okay, der Chef war mit Ihrer Leistung so gar nicht zufrieden und hat sie ordentlich gefaltet. Nicht die beste Art, sicher. Aber eher ein Grund zur Selbstreflexion, wo Sie sich verbessern können. Erst wenn die Kritik haltlos und

11. Alternativen-Ampel

Wo das Pro & Contra zu schwarz-weiß-malerisch ist, kommt die Ampel ins Spiel. Mit ihrer Hilfe lassen sich mehrere Alternativen und Optionen auflisten und unterschiedlich bewerten.

Großes Plus: Durch die Signalfarben sieht der Leser sofort das Urteil, ohne den Text lesen zu müssen. Zum Überfliegen und bei langen Listen – ideal. Und erklären muss man die Farben auch nicht mehr.

© karrierebibel.de

Hier ein übersichtliches Beispiel einer Ampel im Blog:

Kommentare in anderen Blogs sind ein relativ simpler Weg, Aufmerksamkeit zu erregen und neue Leser zu gewinnen. Kommentieren Sie aber bitte nur zur Sache und auch wirklich nur Gehaltvolles. *"Toller Text"* ist Spam. Und jemand, der in seinem Kommentar zu erkennen gibt, dass er den Text gar nicht aufmerksam gelesen hat, verdient sich auch nicht gerade den Respekt des Autors.

Krawall erzeugt im Web viel Rummel. Widersprüche und hitzige Debatten provozieren nun mal Reaktionen. Sie können also dem Autor harsch (aber nicht unhöflich) widersprechen, einen inhaltlichen Streit anzetteln und eskalieren sowie Ihren Standpunkt schließlich in einem eigenen Blogbeitrag zusammenfassen, den Sie natürlich auch am Ursprungsort verlinken. Zwei bis drei streitbare Kommentare reichen, um das Interesse der Mitleser zu wecken. Der Weg ist allerdings ambivalent: Überspannen Sie den Bogen, verspielen Sie Sympathien und stehen als Troll da. Haben Sie keine guten Argumente, hält man Sie für einen intellektuellen Pfützentaucher – einen überspannten obendrein.

Linkkommentare. Kommentare vom Typ *Darüber-habe-ich-auch-schon-was-geschrieben-hier-ist-der-Link-dazu* sind ein absolutes No-Go. Hier geht es ganz offenbar nur darum, Traffic abzusaugen. Das dürfen allenfalls Blogger, die sich kennen und schätzen. Als Neuling sollten Sie lieber einen gehaltvollen Kommentar schreiben und Ihren Namen mit dem entsprechenden Beitrag bei sich verlinken. Ist weniger aufdringlich und hat denselben Effekt: Wen das neugierig macht, der klickt sich schon rüber.

12. Offener Brief

Sie möchten einen Missstand aufdecken und zugleich öffentlich diskutieren? Dann ist der offene Brief ein probates Mittel. Er sollte persönlich gehalten sein – wie ein Brief eben, aber zugleich auch ein bisschen provozieren. Mit etwas Glück bekommen Sie Post zurück, die Sie dann natürlich ebenfalls veröffentlichen, vorausgesetzt, der Absender stimmt zu.

Im folgenden Bild haben wir beispielhaft einen Blogbeitrag eines solch offenen Briefes dargestellt:

© karrierebibel.de

Ein Quantum Rost: Ein offener Brief an HR-Manager

Lieber Personaler,

wir müssen reden. Irgendwas läuft bei dir gerade gewaltig schief. Sicher, jede **Berufsgruppe** hat ihr Image. Zu den Ingenieuren gehört beispielsweise das des sozial-isolierten Tüftlers, der in seiner Schrulligkeit ruht wie in einem Faradayschen Käfig. Dem Banker wiederum haftet das Bild an, kaum verhohlenen Hochmut mit rahmengenähten Schuhen, Nadelstreifen und Bauchansätzen zu paaren. Und wenn eine Zunft das Klischee der kühl analysierenden und Anglizismen speienden Intelligenzbestie nährt, dann ist es zweifellos die der Consultants. Doch was ist eigentlich mit deinem Image passiert?

13. Gastbeiträge

Sie müssen – zum Glück – nicht jeden Inhalt selber verfassen. Content lässt sich auch *kuratieren,* also zum Beispiel Videos von Youtube einbinden oder freigegebene Infografiken verwerten. Die Idealform aber sind Beiträge von Gastautoren.

Sie bereichern Ihr Blog nicht nur mit frischen Ideen, Tipps und einem anderen Stil. Oft bringen Sie auch ihre Reputation und Expertise mit. Und die strahlt zugleich auf Ihre Seite ab. Wichtig ist nur: Die Inhalte müssen exklusiv für Ihr Blog geschrieben worden sein.

Das könnte dann etwa so aussehen:

© karrierebibel.de

Schlüsselwörter in der Bewerbung: So finden Sie die richtigen Keywords

EIN GASTBEITRAG VON RITA SEIDEL

Stark vereinfacht lässt sich sagen: Der Bewerber passt dann zur offenen Stelle, wenn er in den Augen des suchenden Unternehmens die relevanten und unverzichtbaren Kenntnisse mitbringt. Erste Quelle für diese Entscheidung sind die Texte, in denen sich der Bewerber präsentiert: Bewerbungsanschreiben, Lebenslauf, Tätigkeitsbeschreibung, Zeugnisse – und die Profile in Jobbörsen oder sozialen Netzwerken. Einstellungsverantwortliche suchen in solchen Texten zuerst nach bestimmten Begriffen – nach Schlüsselwörtern, in denen die Fachkompetenz und Erfahrung des Bewerbers sichtbar werden. Der Grund: reine Arbeitseffizient. Das heißt aber auch: Sie können die Chancen Ihrer Bewerbung verbessern, wenn Sie die aus Unternehmenssicht richtigen Schlüsselwörter verwenden. Und die lassen sich mit ein wenig Systematik leicht finden...

14. *Leserumfragen*

Die sollten Sie natürlich vor dem eigentlich Artikel starten – etwa auf Twitter. Dann aber lassen sich die Antworten wunderbar in einen Artikel einbauen oder *embedden*, wie der Fachmann dazu sagt. Der nennt das Ganze übrigens auch *User Generated Content*.

Beispiel gefällig? So kann eine Leserumfrage aussehen:

© karrierebibel.de

Die Twitter-Umfrage: Was tun bei Langeweile im Job?

Die gute Nachricht: Es geht. Das sagen aber nicht nur wir, sondern vor allem unsere Leser und Twitter-Follower. Die haben wir nämlich kurzerhand dazu befragt:

Natürlich wissen wir nicht (nur in einem Fall), ob unsere Leser die Antworten gezwitschert haben, als sie selber gerade Langeweile im Job hatten. Interessant, amüsant und inspirierend sind sie aber allemal. Man kann nie wissen, wann der nächste Leerlauf kommt...

Die Langeweile-Alternativen unserer Twitter-Leser und Follower

© karrierebibel.de

15. Parabel / Storytelling

Erzählen Sie eine Geschichte vor der Geschichte. Das kann eine Anekdote sein, ein Gleichnis, eine Parabel. Danach folgt die Auflösung und die Moral von der Geschichte. Seit Jahrtausenden funktionieren solche Allegorien. Warum also nicht auch im Blog?

Erfolgsrezept – Der Junge, der den Millionen-Dollar-Dreh fand

William Rosenberg war noch ein kleiner Junge, gerade einmal neun Jahre alt. Doch in diesem Sommer hatte er einen Plan: Er wollte etwas Geld dazu verdienen. Sein Vater besaß einen Gemüseladen in Boston, und der kleine Bill war verantwortlich für die Wassermelonen. Falls er sie jedoch nicht rechtzeitig verkaufen würde, würden die Melonen verderben – und Bill auch nichts verdienen.

Also stellte Bill einen Melonenstand direkt vor dem Laden auf – und wartete. Und wartete. Keiner kaufte. Und das, obwohl es ein sehr heißer Sommer war und sein Vater viel auf seinen Sohn hielt. William wollte ihn nicht enttäuschen.

Also musste er kreativ werden. Er dachte eine Weile über seine Lage nach, sah sich um – und bekam eine Idee: In der unmittelbaren Nähe war eine Tankstelle. Dort stellte er jetzt seinen Stand auf und rief mit kräftiger Stimme: "Nehmen Sie eine Wassermelone mit nach Hause – und überraschen Sie Ihre Familie damit!"

Die Entscheidung war goldrichtig: Die Fahrer der Autos wurden auf den Stand aufmerksam, mehr Menschen sahen den Stand und waren beeindruckt von der Chuzpe und dem Enthusiasmus des kleinen Jungen. Und sie kauften... Noch am Nachmittag waren alle Wassermelonen verkauft. Es war der erste große Erfolg des kleinen William Rosenberg.

Nun werden Sie sich fragen: Wer bitteschön ist William Rosenberg?

© karrierebibel.de

16. Satire

Ein bisschen Spaß muss sein. Die Seriosität leidet überhaupt nicht darunter, wenn man manche Dinge einfach auch mal auf die Schippe nimmt. Im Gegenteil: Es zeigt, dass die Autoren Menschen sind wie du und ich und zum Lachen auch nicht in den Keller müssen. Seien Sie dennoch gewarnt: Humor ist harte Arbeit. Wirklich witzig zu sein, erfordert viel Kreativität und ist wesentlich unlustiger als das Ergebnis.

Erzählen Sie mir etwas über sich!

> *Ich dachte, dafür hätte ich Ihnen meinen Lebenslauf geschickt. Haben Sie den überhaupt gelesen?*

Was ist Ihre größte Schwäche?

> *Früher war ich ein großer Musikfan von David Hasselhoff, aber heute stehe ich voll auf die Songs von Michael Wendler.*

Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?

> *Sie wollen jetzt bestimmt hören, dass ich mich weiterentwickeln will, nach neuen Herausforderungen suche, meine Stärken stärken und das Bestmögliche für Ihr Unternehmen leisten möchte. Aber hey, was soll die Frage? Wir beide wissen doch: In fünf Jahren sehe ich mich an einem Südseestrand, an dem Sie mir die Cocktails servieren.*

© karrierebibel.de